Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 11 (1964)

Heft: 6

Rubrik: Was wir wissen müssen : Waffen die uns bedrohen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir wissen müssen:

WAFFEN DIE UNS BEDROHEN !

Von der MLF zur ANF?

Was bedeuten MLF und ANF?

Wir leben im Zeitalter der Abkürzungen. Zu vieles wird heute leider nur im «abgekürzten Verfahren» behandelt. Anstelle von allgemein verständlichen Begriffen treten Symbole, die bestenfalls dem Fachmann einen präzisen Informationsaustausch ermöglichen. Erläuterungen werden daher zu einer Notwendigkeit. MLF steht für Multilateral Force und beinhaltet den amerikanischen Gedanken einer europäischen Nato - Seeatommacht unter amerikanischer Kontrolle, wobei — nach aussen und mindestens formal — der Anschein einer interalliierten Organisation gewahrt wird.

Nebenbei sei bemerkt, dass diese Abkürzung in einem von General Lemnitzer verfassten Vortrag auch noch mit einer anderen Bedeutung behaftet wurde, nämlich: Mobile Land Force. Diese mobile Landstreitkraft der Nato existiert und hat bereits heute schon einen «multilateralen Charakter», wird sie doch aus Kampfelementen der amerikanischen Infanterie, der deutschen Fallschirmjägertruppe, der italienischen Gebirgstruppen, der belgischen und britischen Infanterie gebildet und von einem amerikanischen General befehligt. Sie hat den Hauptzweck, als äusserst mobile strategische Reserve nötigenfalls rasch auf die exponierten Flanken der Nato im Süden oder Norden geworfen werden zu können.

Nachfolgend wird indessen nur die Problematik der multilateralen Atommacht der Nato behandelt.

ANF steht für Atlantic Nuclear Force und beinhaltet den politisch und militärisch an europäische Bedürfnisse besser angepassten, weiterentwickelten britischen Gedanken der multilateralen Atommacht der Nato. Diese Abkürzung (ANF) ist noch nicht offiziell angenommen, doch ist sie als mögliches, neues Begriffssymbol in der Oeffentlichkeit erschienen, womit die MLF bereits de facto ein «politisches Synonym» erhalten hat. In diesem Zusammenhang sei vorausgeschickt, dass die ANF nicht nur «seegestützte» Nuklearwaffen umfassen soll, sondern als eine integrierte «Luft-Land und See-MLF» gedacht ist, will sagen, dass auch die nuklearen Kampfmittel der Luft- und Landstreitkräfte der Nato-Staaten **mit** den nuklearen Seestreitkräften der Nato zusammengeschweisst würden.

Wie kam es zur MLF?

Der Ursprung des MLF-Gedankens dürfte in einer 1960 verfassten militärischen Studie des amerikanischen Prof. R. R. Bowie, damals Leiter des Institutes für Internationale Angelegenheiten an der Harvard-Universität, zu finden sein. Bowie handelte im Auftrag des damaligen Präsidenten Eisenhower, als er verschiedene Möglichkeiten studierte, wie die Nato zu stärken wäre. Bekanntlich hat Fliegergeneral Norstad, der damalige Oberkommandierende der Nato, unentwegt darauf hingewiesen, dass die Nato — im Falle eines Angriffes aus dem Osten — Europa ohne operative Nuklearmacht nicht halten könnte.

Als Präsident Kennedy die Regierungsgeschäfte übernahm, zögerte er anfänglich, diesen Gedanken der multilateralen Raketenschiffe in sein militärpolitisches Programm aufzunehmen.

Im Jahre 1962, im anglo-amerikanischen Vertrag von Nassau, erhielt der MLF-Gedanke aber eine erste konkrete Form. Im Abschnitt 6 dieses Vertrages wurde die Notwendigkeit einer Nato-Nuklearmacht verankert. In den Abschnitten 7 und 8 wurde auf die Möglichkeit einer Entwicklung dieser anglo-amerikanischen Nato-Nuklearmacht in einer multilateralen und multinationalen Form hingewiesen. Es war klar, dass dieser Vertrag für die übrigen Nato-Mitglieder nicht bindend sein konnte, handelte es sich doch lediglich um eine einseitige anglo-amerikanische Vereinbarung! Infolgedessen war auch der MLF-Gedanke vorsichtig und nur im Sinne eines Wunsches der beiden grossen Nuklearmächte des Westens formuliert worden.

Anschliessend an Nassau zogen die Amerikaner ihre Mittelstreckenlenkwaffen aus England, Italien und der Türkei zurück, wodurch Europa und die Nato nuklear entblösst wurden. Als Ausgleich und Gegenleistung sollten amerikanische Polaris-U-Boote und die britische V-Bomber-Luftmacht der Nato zur Verfügung gestellt werden. Dies bedeutete aber nichts anderes, als dass den Europäern der Spatz in der Hand weggenommen wurde, wobei man sie auf die Taube auf dem Dache vertröstete. Sowohl die Polaris-U-Boote als auch die britischen V-Bomber sind strategisch äusserst mobile Waffensysteme, die jederzeit der Nato weggenommen werden können, während vorher die Boden-Boden-Lenkwaffen mittlerer Reichweite auf europäischem Boden standen und durch europäische Mannschaften bedient waren (die nuklearen Gefechtsköpfe blieben indessen immer unter USA-Kontrolle).

Im Jahre 1963 wurde anlässlich der Nato-Konferenz in Ottawa das Problem der interalliierten Atommacht erneut eingehend besprochen und seither haben die Diskussionen um die MLF in- und ausserhalb der Nato an Intensität zugenommen. Gegenwärtig steht die MLF bzw. die ANF im Mittelpunkt der politischen und militärischen Gespräche. Im Moment, da dieser Beitrag geschrieben wird, ist noch nicht ersichtlich, welche Wendung die Angelegenheit nehmen wird, nachdem Frankreich, Norwegen, Dänemark kategorisch nichts mehr von der MLF wissen wollen und auch andere Staaten, wie z. B. England, grosse Vorbehalte anbringen.

Was ist die MLF militärisch gesehen?

Der ursprüngliche MLF-Vorschlag der USA bezog sich auf 25 Frachtschiffe, die so umzubauen wären, dass ein jedes dieser Schiffe 8 Polaris-Fernwaffen in getarnter Form aufnehmen könnte, will sagen, dass die äussere Struktur des Schiffes nicht wesentlich verändert würde und somit von anderen Frachtschiffen kaum zu unterscheiden wäre. Jedes dieser Schiffe hätte eine Wasserverdrängung von 18 000 bis 20 000 Tonnen und würde mit rund 20 Knoten Geschwindigkeit operieren. Die Schiffe wären in der Lage, während dreier Monate ohne Auftankung auf See zu bleiben. Die Offiziere und Mannschaften würden aus Angehörigen verschiedener Staaten rekrutiert. Ein erstes Schiff — allerdings ohne Polaris-Lenkwaf-

fen — steht versuchsweise bereits im Einsatz. Als Flugkörper kämen die neuesten Polaris-A-3-Waffen zur Verwendung, womit Reichweiten von etwa 4000 km gegeben sind. Damit fällt das sowjetische Gebiet bis auf die Linie Leningrad–Moskau–Rostow in den Bereich der atlantikgestützten Schiffe. Würden diese Schiffe in der Ostsee oder im östlichen Mittelmeer eingesetzt, so wäre die Linie Weisses Meer–Kaspisches Meer erreichbar.

Die Zielplanung für diese Polaris-Frachter müsste natürlich in Einklang gebracht werden mit den offensiven Luftoperationen der Nato-Luftwaffen einerseits und der strategischen Luftkriegführung der USA und Grossbritanniens anderseits. Zusätzlich müssten auch die weiterreichenden nuklearen Kampfmittel der Nato-Landstreitkräfte (z. B. Pershing-Lenkwaffen) feuermässig koordiniert werden. Es steht ohne Zweifel fest, dass eine europäische Führungszentrale das Feuer aller Nato-Kernwaffeneinsätz zeitlich und räumlich koordinieren müsste.

Da die geplante MLF insgesamt über 200 Polaris-Flugkörper verfügen würde, wovon eine jede 0,7 MT Energieäquivalenz aufweist, ist die Frage berechtigt, welche Ziele die Nato mit diesen Waffensystemen bekämpfen will. General Norstad hat vor Jahren mindestens 600 Mittelstreckenraketen zu 1 MT pro Flugkörper gefordert, um damit die Luftwaffeninfrastruktur (inklusive Raketenstellungen) der Warschaupaktstaaten zerstören zu können. Diese 200 Polaris - Flugkörper reichen für diese Aufgabe aber niemals aus! Sollten diesen Waffen neue Zielobjekte zugedacht sein? Vielleicht die etwa 200 Städte der europäischen Oststaaten mit über 100 000 Einwohnern; dies im Sinne einer Abschreckung gemäss der neuen Anti-Städte-Konzeption der USA? Das grössenordnungsmässige Uebereinstimmen der Anzahl Polaris-Lenkwaffen mit der Anzahl der vorhandenen Städte im europäischen Ostraum ist vielleicht mehr als nur ein Zufall!

Es ist offensichtlich, dass eine derartige Konzeption sehr fragwürdig wäre. Für uns Europäer kann die Frage nach der Verwendungsabsicht dieser Flugkörper nicht gleichgültig sein, da entsprechende Gegenmassnahmen des Bedrohten nicht ausbleiben würden und auch unsere Städte zu den direkt anvisierten Objekten zu zählen wären. Der Zivilschutz wird sich deshalb engstens mit diesen Problemen beschäftigen müssen. Nachdem die ursprünglich klare und militärisch saubere USA-Konzeption der «Anti-Force»-Strategie, bei welcher der Einsatz der nuklearen Waffen ausschliesslich auf militärische Ziele geplant war, einer «Anti-City»-Strategie zu weichen hat, weil dieser strategische «New-Look» die USA billiger zu kommen scheint (Abschaffung der kostspieligen Bomberstreitkräfte) und merkwürdigerweise politisch günstiger aufgenommen wird, obwohl er im Grunde genommen eine Strategie der Angst darstellt.

Unter einer solchen militärisch schwächlichen Konzeption, wenn sie auch vielleicht als pragmatisch-politisches Manöverobjekt dienlich sein könnte, würde im Ernstfalle in erster Linie die Zivilbevölkerung leiden. Hier kann man nur sagen: «Ist es auch Unsinn, so hat es doch Methode!»

Was ist die ANF?

Die ANF ist ursprünglich britisch. Die neue Labour-Regierung hat diesen Gedanken aufgenommen und weiterentwickelt. Es ist heute etwas verfrüht, darüber zu berichten, da Wilson seine Karten noch nicht völlig aufgedeckt hat. Eines ist indessen sicher, Wilson will den Anteil Westdeutschlands an einer europäischen Nuklearmacht so klein wie möglich halten.

Das Positive an der ANF ist indessen der Gedanke einer wirklich integrierten europäischen Nuklearmacht. Es ist doch eher eine fragwürdige Sache, wenn man — gemäss MLF — nur 25 Polaris-Frachtschiffe gemeinsam «verwaltet» und daneben zahlreiche andere Nuklearwaffen in Europa auf bilateraler Basis oder überhaupt selbständig national einsetzen will. Der Vorwurf der USA an die Adresse Frankreichs ist verständlich, wenn auch nicht durchwegs berechtigt, denn auch die USA behalten sich vor, ihre in Europa stationierten Nuklearverbände nötigenfalls gemäss nationalem Interesse einzusetzen. Aber eben: «Quod licet Jovi, non licet bovi»!

Der britische Labour-Vorschlag dürfte bestimmt einen guten Kompromiss darstellen. So viel bekannt ist, würden folgende Nuklearwaffenverbände bei der ANF integriert sein:

1. das RAF-Bomber-Command mit den V-Bombern; später ergänzt durch TSR-2-Ueberschallbomber;
2. nur 12 Polaris-Frachtschiffe (anstatt 25 wie bei MLF);
3. sämtliche Pershing-Boden-Boden-Lenkwaffen, die auf europäischem Boden stationiert sind;
4. sämtliche nuklearen Jaboverbände der Nato (inkl. USAFE);
5. die kommende Polaris-U-Boot-Flotte Grossbritanniens;
6. die amerikanischen Marineverbände in europäischen Gewässern (6. Flotte und Teile der amerikanischen Polaris-U-Boot-Atlantikflotte);
7. die Mace-Lenkwaffen der Bundesrepublik und der USAF in Europa.

Eine solche Lösung birgt aber eine grosse Gefahr in sich, die nicht verkannt werden darf: «Ist eine solche Organisation militärisch genügend reaktionsfähig?»; will sagen, besteht genügend Sicherheit, dass im Falle eines Ueberraschungsangriffes die vorhandenen Waffen wirklich zum Einsatz gebracht werden können; d. h. bevor sie durch den Ueberraschungsschlag vernichtet sind?

Hier sind mit grossem Recht grosse Zweifel am Platze! Die Wahrscheinlichkeit, dass in einer derartigen Notlage ein direkt angegriffener Staat nicht abwartet, bis alle anderen Nato-Staaten, die zum Teil vielleicht nicht direkt angegriffen sind, ihr Einverständnis für den Einsatz der «gemeinsamen» nuklearen Mittel kundgetan haben, ist durchaus gegeben, und damit wird die ganze Angelegenheit der MLF/ANF — vom militärischen Standpunkt betrachtet — hypothetisch!

Warum überhaupt MLF oder ANF?

Man muss sich heute wirklich fragen: «Ist die MLF bzw. ANF überhaupt notwendig?» Im Vordergrund steht das Problem der Bedrohung. Ist Westeuropa heute wirklich stärker bedroht als noch vor Jahren? Warum soll eine Nato - Nuklearstreitkraft geschaffen werden, wenn doch allgemein bekannt ist, dass eine europäische Nuklearmacht niemals stark genug sein kann, um allein auf sich gestellt eine nukleare Grossmacht absolut abzuschrecken? Wenn doch die USA den «nuklearen Schutz» Europas übernehmen will und übernehmen kann, warum dann noch eine MLF oder ANF?

Solche und ähnliche Fragen stellen sich heute dem objektiv denkenden Europäer. Entweder gilt der Grundsatz, dass auch eine relativ schwache Nuklearmacht gegenüber einer nuklearen Grossmacht abschreckende Wirkung hat — dann gilt dieser Grundsatz aber auch für die nationalen Nuklearstreitkräfte, wie z. B. die «Force de Frappe»! — oder dieser Grundsatz gilt nicht, dann ist aber auch die MLF militärisch fragwürdig.

Wenn wir die Frage der Bedrohung zu beantworten suchen, so darf man doch füglich annehmen, dass Westeuropa in den letzten Jahren einer zusätzlichen und immer grösser werdenden Gefahr ausgesetzt worden ist. Wir meinen die wachsende Anzahl und die laufend verbesserte Qualität der in der Sowjetunion bereitgestellten Fernwaffen mittlerer Reichweite.

Es steht somit ausser Zweifel, dass von Jahr zu Jahr eine zunehmend grössere Anzahl von sowjetischen Mittelstreckenlenkwaffen gegen Westeuropa gerichtet worden sind. Dieser wachsenden Lenkwaffenbedrohung — man spricht von etwa 1000 startbereiten Flugkörpern — steht auf europäischem Gebiete nichts Gleichwertiges gegenüber. Der oft vorgebrachte Hinweis, Westeuropa sei Russland zu nahe, um als Basis für eine abschreckende Lenkwaffenstreitkraft zu dienen, ist nur teilweise richtig. Moskau ist gleich weit entfernt von Paris wie Paris von Moskau! Wenn das Argument richtig wäre, dass allein die interkontinentalen Fernwaffen und strategischen Bomber der USA Europa vor einem Zugriff aus dem Osten zu schützen vermögen, dann wäre ja die MLF überflüssig und nur ein kostspieliges Spielzeug für die Militärs oder bestenfalls eine Schachfigur im politischen Ränkespiel der Mächte.

Im Grunde genommen gibt es heute vier grosse Alternativlösungen für die nukleare Abschreckung, will sagen für die wirkungsvolle Verteidigung des Westens.

1. Eine einzige nukleare Grossmacht — z. B. die USA — übernimmt die alleinige Verantwortung für die nukleare Verteidigung der freien Welt und damit auch Europas. Damit ergäbe sich eine Lösung, wie sie bereits im «Osten» im Rahmen des Warschaupaktes praktiziert wird.
2. Eine kleinere Anzahl Nuklearmächte — z. B. USA, Grossbritannien und Frankreich — übernehmen die Verteidigung des Westens in gemeinsamer Verantwortung. Die übrigen mittleren und kleineren Staaten fügen sich den Entschlüssen dieser «nuklearen Elite».
3. Ein jeder Staat, der es sich leisten kann, stellt eigene nationale Nuklearverbände auf, die er, politisch völlig frei, nach eigenen Interessen einsetzen kann. Dieser Weg hatte Grossbritannien beschritten und beschreiten heute Frankreich und China. Andere Staaten werden folgen.
4. Die USA und die mit ihr verbündeten Staaten bilden eine nukleare Gemeinschaft, in welcher jeder Staat, der daran teilnimmt, dasselbe Veto-Recht hat. Der Einsatz der N-Waffen kann nur im Einverständnis aller erfolgen.

Von diesen vier Möglichkeiten entspricht die vierte ungefähr der MLF; allerdings mit gewissen Vorrechten zugunsten der USA. Es liegt auf der Hand, dass die USA im höchsten Masse daran interessiert sind, eine Lösung zu finden, bei welcher ihre Vorherrschaft auf nuklearem Gebiete als Machtfaktor für die Führung einer westlichen Politik gewahrt bleibt. Der amerikanische Präsident möchte zum mindesten seine dominierende Stellung im Lager des Westens halten, nachdem er bereits — als Folge der sowjetischen Nuklearrüstung — die früher innegehabte globale Monopolstellung verlor. Jede Vergrösserung des «Nuklearclubs» erbringt eine Schwächung der USA **und** der UdSSR!

Genau betrachtet, müsste die UdSSR eigentlich nicht derart die MLF bekämpfen, wie sie es tut, wenn nicht die vorerwähnte Lösung 4 — die die USA anstreben — der Lösung 1 — die die UdSSR ihren Satelliten aufgezwungen hat — politisch schwächer wäre. Müsste die UdSSR, als Folge einer westlichen «Atomwaffengemeinschaft», zu einer ähnlichen Lösung in ihrem Machtbereiche kommen, dann wäre sie an ihre Satelliten gebunden — und das will sie nicht. Im Grunde genommen wären auch die USA mit einer Lösung gemäss Punkt 1 zufrieden, doch wissen sie genau, dass damit die europäischen Kräfte nicht befriedigt und deshalb nicht gebunden werden können.

Das Dilemma, in welchem sich die Nato und vorab die USA heute befinden, ist gross: man wird wenig oder nichts gewinnen, wenn man die MLF in der einen oder anderen Form — z. B. als ANF — erstehen lässt; man könnte aber vielleicht sehr viel verlieren, wenn man den Gedanken an eine gemeinsame, europäisch-amerikanische «Atomgemeinschaft» aufgeben würde.

Quellenhinweise:

«Die MLF» aus Flugwelt, 6/64

«Multilaterale Verwirrung» aus Interavia, 10/64

«Nuclear forces and the future of Nato» von Brigadier General E. Vandervanter aus Air University Quarterly Review, 7—8/1964

«Farce or Force» von J. Alsop aus New York Herald Tribune, 22. März 1964

«Britain held ready to scrap its A-power for new force» aus New York Herald, 23. November 1964

«Les Forces Nucléaires de l'Otan» von Colonel J. Bouchière aus Revue Défense Nationale, 1/64

«Another ‚crisis phase' in Nato» von D. Cook aus New York Herald Tribune, 9. November 1964

«The multilateral force» aus The Journal of the Royal United Service Institution, 11/63

«Nato den waffentechnischen Notwendigkeiten angepasst» von Dr. H. E. Jahn aus Soldat und Technik, 7/63

«Air-Land-Sea MLF seen shaping up» aus New York Herald Tribune, 20. November 1964

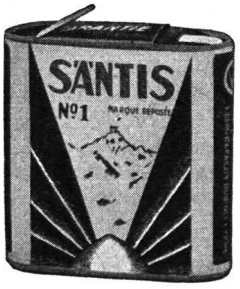
«Nato's nuclear nonsense» aus New York Herald Tribune, 10. November 1964

«200 × A — 3 = MLF» von P. Merten aus Die Weltwoche, 4. September 1964

«MLF — Why and What?» von R. Drummond aus New York Herald Tribune, 23. November 1964.

J. R. Lécher

Zur Zivilschutz-Ausrüstung



SÄNTIS Qualitäts-Batterien

SÄNTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG